Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 69 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus :: :: :: :: gebracht Mark 1,92 :: :: :: :: ::

Halver
Donnerstag, den 21. März

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber".

1912

Abermals sprach Churchill!

Der nette junge Mann, der als Zeitungsberichterstatter den Burenkrieg mitmachte und jetzt Marineminister in England ist, Churchill, hat vor etlichen Wochen den Deutschen zu bedenken gegeben, daß die Flotte für sie doch nur Luxus sei. England, ja, das brauche Schiffe, um seine Weltherrschaft auf allen Meeren zu sichern, aber das Deutsche Reich besitze diese Herrschaft nun einmal nicht und könne seine Interessen gut und gern dem britischen Vetter in Verwaltung geben.

Man empfand diese Rede als störend, und Lord Haldane mußte den durch sie entstandenen Riß in Berlin eilends kitten. Eine Weile sprach man von deutsch-englischer Verständigung. Nun aber ist Churchill wieder mit einer Rede, diesmal im Unterhaus in der Debatte über den Marineetat, hervorgetreten. Und diese Rede atmet nichts weniger wie Verständigung. Zwar heißt es darin, daß man mit dem Verhältnis der englischen zu den deutschen Großkampfschiffen von 3:2 (oder genauer von 160 zu 100 Prozent) einverstanden sei; in diesem Jahr aber baue England 2:1, und wenn man in Berlin eine Flottennovelle beschließe, werde man in diesem Verhältnis weiterbauen. Aber damit nicht genug; die Atlantikflotte wird fortan in der Nordsee gestaffelt, die Mittelmeerflotte hinterdrein geschoben, denn sie bekommt das verhältnismäßig nahe Gibraltar als Basis, und außerdem soll die Schlagbereitschaft so erhöht werden, daß bei plötzlichem Kriegsausbruch gegen unsere bisher zwei Hochseegeschwader deren fünf englische sofort zur Verfügung stehen.

Zu diesen Erklärungen Churchills paßt vortrefflich der Hohn eines großen englischen Blattes, das die „Verständigung" dahin definiert, daß England uns die Walfischbai abtreten könnte, wenn wir dafür — Helgoland hergäben. Warum nicht gleich auch Kiel und Wilhelmshaven? Die Engländer sollten ihre rührende Bescheidenheit nicht gleich übertreiben, sondern gleich einen ordentlichen Kaufpreis für ihre Freundschaft fordern. Übrigens eine Freundschaft, die, ausdrücklichem Vorbehalt zufolge, die englisch-französische Militärkonvention nicht berührt. Und auch in Lissabon hat das Kabinett von St. James dieser Tage versichert, daß man nicht daran denke, etwa einen Zwang in der Richtung auszuüben, daß Portugal an Deutschland seinen Kolonialbesitz gegen angemessene Entschädigung veräußere.

Also, um auf Churchills Rede zurückzukommen: er wählt nach Haldanes Zuckerbrot jetzt die Peitsche. In die liebenswürdigste Form wickelt er eine starke Drohung. Sogar der alte Eisenfresser im Parlament, der Admiral Lord Beresford, erschrak und machte Churchill Vorwürfe.

Bei uns erschrickt niemand, und wenn eine große Berliner Zeitung die Tatsache, daß die Reise des Kaisers nach Korfu plötzlich aufgeschoben ist, mit der Rede Churchills in Zusammenhang bringt, so erscheint uns das als völlig unangebracht. England hat nicht Atem genug, um durchzuhalten, was es sich vornimmt, nämlich immer im Verhältnis von 2:1 zu uns zu bauen, wenn wir unsere Flotte weiter verstärken. Daher wünscht es, wir möchten einhalten.

Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die Reichsleitung hat mehrere Staaten um eine Meinungsäußerung über die **Festlegung des Osterfestes** ersucht. Die eingelaufenen Antworten sind nur zum Teil zustimmend. Rußland und Italien sind nicht geneigt, einer Festlegung des Osterfestes zuzustimmen, und wollen auch keine Vertreter zu einer internationalen Konferenz, die die deutsche Regierung angeregt hat, entsenden.

✚ Daß die **Brüsseler Zuckerkonvention** bekanntlich auf weitere fünf Jahre verlängert wurde, ist besonders der Vermittlung Deutschlands zu verdanken. Rußland hat auf die großen dauernden Vergünstigungen, die es auf Kosten der Zuckerindustrie der anderen Länder als Preis für sein Verbleiben in der Konvention erzwingen wollte, verzichten müssen. Dagegen hat es diejenige Konzession erhalten, die nicht nur im Interesse der russischen Produzenten, sondern mindestens ebensosehr im Interesse der europäischen Konsumenten gelegen war: man hat ihm einen einmaligen, auf drei Kampagnen verteilten Mehrexport von 250 000 Tonnen zugebilligt, um damit dem durch die vorjährige Rübenmißernte in Westeuropa geschaffenen anormalen Zustand entgegenzuwirken, daß auf der einen Seite die Zuckerpreise eine enorme Höhe erklommen, während gleichzeitig in Rußland große Vorräte angehäuft waren, die dieser Teuerung entgegenwirken konnten und nur infolge der Bestimmungen der Konvention nicht exportiert werden durften.

✚ Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags hat zur zweiten Beratung des Militäretats beantragt, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, anzuordnen, daß die **Reserve- und Landwehrübungen** nicht in die Saat- und Erntezeit gelegt werden, den beurlaubten Soldaten Freifahrt auf den deutschen Eisenbahnen gewährt wird und die Manöver- und Quartierlasten gleichmäßiger verteilt werden.

✚ Es ist vielfach darüber Klage geführt worden, daß ein großer Teil der **kleineren Bahnhöfe der preußisch-hessischen Eisenbahnen** nicht mit elektrischer Beleuchtung versehen ist, sondern daß vielfach sogar noch Petroleumbeleuchtung besteht. Daher sind Versuche angestellt worden, wie weit es wirtschaftlich ist, die elektrische Beleuchtung auf derartigen Bahnhöfen einzuführen. So wurden u. a. Kleinkraftanlagen mit Verbrennungsmaschinen in Verbindung mit Akkumulatorbatterien probeweise aufgestellt und in Betrieb genommen. Außerdem ist die Eisenbahnverwaltung ständig bestrebt, neue Beleuchtungsarten für Bahnhöfe und andere Bahnanlagen zu erproben. So sind die seit einiger Zeit angestellten Versuche mit Bogenlampen für Wechselstrom von 25 Perioden nunmehr zu einem befriedigenden Abschlusse gebracht worden. Voraussichtlich wird es in absehbarer Zeit gelingen, auf diesem Gebiete wesentliche Verbesserungen einzuführen.

✚ **Gegenüber den Behauptungen einiger Blätter, daß sich der Reichskanzler dem sogenannten schwarz-blauen Block unterworfen und daß Bayern einen Sieg über den Reichskanzler davongetragen habe, wird halbamtlich Verwahrung eingelegt.**

Es wird dabei besonders auf folgendes hingewiesen:

Man war im Bundesrat einstimmig der Ansicht, daß die Einbringung der früheren Erbschaftssteuer zur Deckung der Wehrvorlagen mit Rücksicht auf die Stellung der Sozialdemokraten zu den Wehrvorlagen ein politischer Fehler sei und nicht einmal Erfolg verspreche. Man war ferner einig darin, daß eine mit einzelstaatlicher Besitzsteuer verquickte Reichserbschaftssteuer starken Bedenken für das Reich und für die Bundesstaaten unterliege. Den Vorschlag, durch die Aufhebung der Liebesgabe die erforderlichen Mittel zu beschaffen, hat Bayern weder gemacht noch inspiriert. Er ist von norddeutscher Seite ausgegangen und nach eingehender Diskussion von allen Staaten akzeptiert worden.

✚ Für die **Revision des preußischen Kommunalabgabengesetzes** sind bekanntlich bereits seit einiger Zeit umfangreiche Vorbereitungen im Gange. Es steht allerdings noch nicht fest, ob das Gesetz in der nächsten Legislaturperiode dem Landtage vorgelegt wird. Wahrscheinlich wird man die Revision des Kommunalabgabengesetzes mit der Staatssteuernovelle in eine ergänzende Verbindung bringen.

✚ Zwischen dem Reiche und der preußischen Unterrichtsverwaltung sollen Verhandlungen eingeleitet sein über die **Errichtung eines Reichsschulmuseums.** Von den deutschen Staaten besitzt nur Württemberg bisher ein Schulmuseum. Die neue Zentralstelle soll alles in sich aufnehmen und geordnet darstellen, was sich auf die deutsche Schule, auf Unterricht und Erziehung im ganzen deutschen Vaterlande erstreckt. Im Interesse eines stetigen Fortschritts im Unterrichts- und Erziehungswesen soll das Reichsschulmuseum eine möglichst vollständige Sammlung der früheren und jetzigen Schulausstattungen und Schuleinrichtungen, der Lehr- und Lernmittel, der Lehr- und Stundenpläne, der Beschäftigungsmittel und Schülerleistungen, und all der anderen Dinge, die zum äußeren und inneren Schulbetriebe gehören, enthalten.

Großbritannien.

✖ Der Streik der englischen Bergarbeiter hat bekanntlich zu einem gesetzlichen Eingreifen geführt, indem ein **Gesetzentwurf über die Minimallöhne** in den Bergwerken von der Regierung eingebracht wurde. Alle Arbeiterparteien haben ihre Zustimmung zu dieser Vorlage gegeben. Man hofft, sie so schnell im Parlamente durchberaten zu können, daß sie schon am Freitag vom König unterzeichnet werden kann. Die hauptsächlichsten Bestimmungen sollen folgende sein: 1. Die Vorschrift, daß zukünftige Kontrakte zwischen Bergleuten und Minenbesitzern eine Erklärung über den für unterirdisch arbeitende Leute zu zahlenden Mindestlohn enthalten sollen; 2. die Bildung von Komitees für jeden Distrikt zur Festsetzung des Mindestlohnes; 3. die Ernennung von Vertretern der Regierung als Mitglieder dieser Komitees; 4. Strafen für die Minenbesitzer, die weniger als den Mindestlohn bezahlen; 5. Strafen für Bergleute, die einen geringeren als den vereinbarten Mindestlohn annehmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. März. Der preußische Unterrichtsminister bewilligt für die Teilnahme von Landlehrern an Lehrkursen für Nutzgeflügelzucht Beihilfen für den Kursus- und Reisetag von drei Mark und den Ersatz der Eisenbahnfahrkarten 3. Klasse.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

34 (Nachdruck verboten)

„Für ihn, der noch eine Zukunft hat," meinte sie träumerisch. Dann warf sie den Kopf auf und lachte: „Gleichviel, es hat etwas Fortreißendes, Ihr Vorwärts. Nur Mut gehört dazu. Also vorwärts!"

Ein leichter Gertenhieb, und sie jagte davon wie die Windsbraut.

„Ist's so gemeint? Doch ein bizarres Weib voller Launen und Stimmungen. Nerven, nichts als Nerven bis in die Fußspitzen hinein. Aber ein Horsewoman per excellence, als ob sie auf dem Pferd geboren wär'." Und sich einer gewissen Bewunderung nicht erwehrend, stürmte Vollrad ihr in gleicher Pace nach, holte die flüchtige Reiterin aber erst ein, als sie, ihre Stute parierend, hochatmend vor einem Gehölz anhielt.

„So, die Motion hat gutgetan," lachte sie. „Dafür lassen wir uns jetzt Zeit. Diesen entzückenden Buchenforst nehmen wir im Schritt, bis wir zu einem Forsthaus kommen, wo wir die erste Station machen. Danach geht's über Friedensburg und einige andere reizend gelegene Ortschaften nach Karolinenhorst. Aber erst in Finkenwalde wird mein Ehrgeiz heut befriedigt sein. Einverstanden?"

„Aber selbstverständlich und mit tausend Freuden, vorausgesetzt nur, gnädige Frau, daß uns der neidische Wettergott nicht den schönen Plan streicht."

„Ah bah."

„Wollen Sie sich gütigst mal den Himmel recht genau betrachten, Gnädigste?"

„Wahrhaftig, Ihre Wolke ist ein bißchen größer geworden und kommt näher. Ueber uns ist sie noch lange nicht. Noch scheint die liebe Sonne so hell."

„Und sticht. Das ist des Guten zuviel. Wir können froh sein, die Försterei trocken zu erreichen. Vielleicht wär's ratsamer umzukehren, denn Gewitter im Walde — —"

„Dieser leichte Blattschleier ist kaum Laub zu nennen, außerdem sind's Buchen, die soll man suchen nach der alten Wetterregel," schalkete sie lustig ein. „Möglich, daß sie mehr dem Reim als der Wahrheit zuliebe aufgestellt wurde, gewiß ist aber, daß die Försterei nicht weiter liegt als das nächste Dorf, und dann, ich fürchte mich überhaupt nicht. Darum vorwärts, mein vorsichtiger Ratgeber, und Schritt jetzt, die Gäule müssen verschnaufen."

Während einer guten halben Stunde ging's noch im vollen Sonnenschein weiter. Das Spiel der goldenen Pfeile im lichten Blattgrün war reizvoll anzusehen und ebenso, wie sie glitzernde Ringe auf die von rostbraunem Winterlaub bestreuten Reitwege schleuderten. Wie ein Dom wölbte sich der mählich ansteigende Hochwald, die silberigen Stämme standen darin gleich schlanken Säulen. Bunte Singvögel huschten von Zweig zu Zweig oder zwitscherten still ihr Sonntagslied. Mitunter glitt ein Eichhörnchen am steilen Baumschaft flink hinauf, hinunter, oder ein schillerndes Eidechschen schlüpfte unter kühlem Stein hervor, um sich auf hellem Sonnenfleck zu wärmen.

Außer diesen kleinen, leisen Lebensregungen große tiefe Stille ringsum, denn auch die beiden jungen Menschen, die versonnen durch den sprossenden Forst ritten, waren in anhaltendes Schweigen verfallen, und lautlos verklang auch der Pferdehuf auf dem weichen Waldboden.

Nein, es war beiden nicht um das Reden zu tun. Jella horchte nur auf die Stimmen ihres Innern. Da sprach eine atembeklemmende Glücksempfindung: „So habe ich's mir lange gewünscht, er und ich miteinander — allein, — und fern die Welt. Nichts geht sie mich an in dieser Stunde. Niemand ist da außer diesem; mit ihm stehe ich über dem Leben. O, daß dieser Wald, diese Stunde nie ein Ende nähme. O Sonne, stehe still!"

Und Vollrad träumte:

„Wäre Anneliese hier. Gebe ein guter Gott, daß sich auch einmal über ihr und mir dieser Waldesdom mit seinem feierlichen Schweigen wölbe und seiner seligen Einsamkeit. Wir werden dann nicht auf stolzen Rossen sitzen, sondern, wie besitzlose Menschen es müssen, bescheiden zu Fuß wandern und doch einen unermeßlichen Schatz im Herzen tragen — die wunderwirkende Liebe. Mit ihr schreiten wir lachend fort über alle Wegbeschwerden."

Und er folgte mit glücklichen Augen den schmalen, durch buschiges Unterholz laufenden Wegspuren, oder den zu romantischen Höhen ansteigenden Pfaden, die er alle dereinst mit seiner süßen Liebsten gehen werde, und atmete dabei in tiefen Zügen den stimulierenden Geruch, der nur der Frühlingserde eignet, und den kräftigen Ozon des jungen sonnbeglänzten Laubes, durch das der Himmel mit blauen Augen lachte. Aus solchen Träumen heraus sagte er einmal laut, so recht mit herzwarmer Gläubigkeit: „Wie wunderschön ist dieser Wald, und wie gern ich wieder lebe!"

Jella zuckte auf. Ob seiner Worte, ob des dumpfen Getöns, das plötzlich durch den Forst hallte, wer wollte es sagen. Jählings aber veränderte sich die Szenerie. Die Sonne schwand. Die Vögel tirilierten nicht mehr, angstvoll flatterten sie durch das Gezweig in den Schutz des Nestes, und was sonst an Getier unterwegs war, suchte die Schlupfwinkel. Noch einmal gelang es dem Licht, die schweren Wolkenwände fortzudrängen, dann ward es von neuem hinter die dunkel sich auftürmenden Kulissen geschoben, denn nun trat der Sturm auf und meisterte die Szene.

In den Baumkronen fauchte ein wildes Getose, zitternde Klagelaute schienen die erschreckten Dryaden zu wimmern.

„Es kommt," sagte Vollrad kurz mit besorgtem Blick auf seine Begleiterin, die er letzthin beinahe vergessen gehabt.

Sie nickte ruhig. „Trab, dann haben wir in zehn Minuten die Försterei erreicht. Furcht habe ich nicht, aber das Naßwerden ist kein Pläsier, wenn man nicht gleich die Kleider wechseln kann."

Sie brausten dahin wie die wilde Jagd. Die Gäule, den Stallschutz witternd, bedurften keines Ansporns, der Instinkt beflügelte sie.

Blitze zuckten, der Donner knatterte, aber noch fiel der Regen nicht.

„Um so böser," meinte Vollrad, „trockene Gewitter sind die gefährlichsten."

Jella hob nur die Schultern und stürmte weiter, das zitternde Roß fest in der Hand.

Dämonisch schön sah sie aus mit ihrem furchtlosen energischen Gesicht, in dem ein seltsamer Fanatismus lohte, der in ihr rief: „Was tut's denn. Trifft mich der Blitz, nur zu — ich habe in dieser Stunde gelebt — es ist genug."

Doch die Blitze züngelten vorbei und der in vielfachem Echo unheimlich widerhallende Donner erschütterte nur die Nerven. Es geschah ihnen nichts, und nun war die Försterei erreicht.

Als sie abstiegen, fielen die ersten Tropfen, groß wie Markstücke. Gleich danach aber rauschte ein förmlicher Wolkenbruch hernieder.

„Schadet nichts," lächelte Jella, „wir sind unter Dach und warten das Wetter einfach ab."

Die Försterei hatte Wirtschaftsbetrieb und gute Stallungen, in denen die Pferde wohl versorgt waren, und Jella ließ es sich zudem nicht nehmen, das Abreiben der erhitzten Gäule zu überwachen. Dann erst suchte sie mit ihrem Genossen ein kleineres Privatzimmer auf, wo es sich gemütlicher saß als in dem auf Massengäste eingerichteten Saal.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 19. März. Zum Präsidenten der neuen Reichsversicherungsanstalt ist Geheimer Oberregierungsrat Koch aus dem Reichsamt des Innern bestimmt worden.

Berlin, 19. März. Großadmiral v. Tirpitz feierte heute seinen Geburtstag. Der Besuch des Kaisers im Reichsmarineamt scheint damit im Zusammenhang gestanden zu haben.

Berlin, 19. März. Die Reichsregierung hat an den Vorstand des Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe die Anfrage gerichtet, ob ihre Vermittlung zur Beilegung des Schneiderstreiks erwünscht wäre.

Wien, 19. März. Die Regierung hat im Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf über die allmähliche Aufhebung des Zahlenlottos und die Einführung einer Klassenlotterie eingebracht.

Rom, 19. März. Als der Gefängniswärter bei dem Attentäter Dalba in der Hosennaht versteckt zwei Scheine zu je tausend Lire fand und sie konfiszierte, soll Dalba einen Selbstmordversuch gemacht haben.

Hof- und Personalnachrichten.

* Im Befinden des seit längerer Zeit an einem Leber- und Nierenleiden erkrankten Erzbischofs von Bamberg Dr. v. Abert ist eine erhebliche Verschlimmerung eingetreten, so daß sein Ableben stündlich erwartet wird. Der Erzbischof Friedrich v. Abert stammt aus Männerstadt in Unterfranken, wo er am 1. Mai 1852 als Sohn eines Schuhmachers und Kirchenmeßners geboren wurde. Er steht also jetzt im 60. Lebensjahre. Er begann seine seelsorgerische Tätigkeit 1875 in Würzburg und wurde 1881 Assistent am dortigen bischöflichen Seminar. Bereits 1885 erhielt er eine Professur für Dogmatik. Im Jahre 1900 war er Rektor der Universität Würzburg und wurde 1905 zum Erzbischof von Bamberg ernannt. Bei den Diözesanen genießt der Erzbischof große Verehrung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(41. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 20. März.

Das Haus setzte die durch die zweitägige Debatte über die Streikinterpellationen unterbrochene Beratung des

Kultusetats

fort, und zwar bei dem Titel „Evangelischer Oberkirchenrat". Hierbei besprachen die Abgg. **Kopsch** und **Runge** von der Volkspartei die disziplinarischen Prozesse gegen liberale Geistliche. Ihre Reden liefen im wesentlichen darauf hinaus, daß sie eine Beseitigung der Spruchgerichte und eine Abänderung des Kirchenwahlrechts verlangten.

Kultusminister v. **Trott zu Solz** lehnte es ab, auf die Einzelheiten ihrer Ausführungen einzugehen, die vor die Provinzialsynode oder die Generalsynode gehörten. Nach einer Rede des Abg. **Hoffmann** (Soz.) über die Kirchenbücher in Berlin, verteidigte der Abg. **Hackenberg** (natl.) das Irrlehrengesetz, das einer der größten Fortschritte der neuen Kirchengeschichte sei, und wies namens der evangelischen Kirche die Angriffe gegen dieses Gesetz und das Spruchkollegium zurück. Seine Rede fand unbedingte Anerkennung bei den Konservativen, der der Abg. **Winckler** Ausdruck gab. In der weiteren Debatte wurden nur noch Einzelwünsche vorgetragen, die des allgemeinen Interesses entbehrten. Der Titel wurde bewilligt und das Haus wandte sich der

Beratung des Elementarunterrichtswesens

zu, wobei zunächst die zahlreichen Anträge der verschiedenen Parteien zur Besprechung kamen.

Abg. Dr. **Iderhoff** (frk.) spricht sich befriedigend über die Entwicklung des Volksschulwesens aus. Abg. Dr. **Heß** (Z.) polemisiert in längeren Ausführungen gegen die Sozialdemokratie. Zum Schluß wendet sich der Zentrumsredner gegen die fortschrittliche Volkspartei, die er darauf aufmerksam macht, daß die führenden Kreise des deutschen Lehrervereins der Agitation der Sozialdemokratie in den Lehrerkreisen den Boden lockere.

Danach wurde die Weiterberatung des Kultusetats auf Donnerstag vertagt.

Deutscher Reichstag.

(81. Sitzung.) *CB.* Berlin, 20. März.

Gesundheitsfragen sind heute an der Tagesordnung. Die Regelung des Apothekenwesens ist nach den Regierungserklärungen noch in der Schwebe. Graf **Posadowsky** verlangt bessere Maßnahmen zur Reinigung der Flüsse. Dann wird über die Einfuhr fremden Fleisches gesprochen, ohne daß besondere neue Gesichtspunkte auftauchen. Besserer Schutz des einheimischen Weinbaues gegen ausländische Konkurrenz wünschen mehrere Redner. Fürsorge für Krankenpflegepersonal stellt die Regierung in Aussicht.

Sitzungsbericht.

Mit der gestern in der Abendsitzung begonnenen Aussprache über das Reichsgesundheitsamt wird die Beratung über den

Etat des Innern

fortgesetzt. Abg. Dr. **Burkhardt** (wirtsch. Vgg.) kommt auf die Frage der Zurückweisung jüdischer Praktikanten in den Krankenhäusern zurück. Warum wollen die Fortschrittler, die sonst für die Freiheit eintreten, hier die persönliche Freiheit der Krankenhausdirektoren beschränken? Der Redner tritt weiter für Beschränkung der Einfuhr ausländischer Weine, besonders im Interesse der pfälzischen Weinbauern ein. Wie weit ist die Regelung des Apothekenwesens?

Staatssekretär Dr. **Delbrück:** Ehe wir an die Regelung des Apothekenwesens schreiten können, müssen den Bundesstaaten unter Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung Vollmachten dazu erteilt werden. Darüber wird augenblicklich verhandelt.

Reinigung der Flußläufe.

Abg. Graf **Posadowsky** (b. k. F.) verweist auf die Verunreinigung der Flüsse durch die Entlaugung der Chlorkalifabriken. Besonders das Wasser der Wipper, der Unstrut, der Saale und der Elbe bis nach Magdeburg wird ganz versalzen. Es kommen Härten bis 50 und 60 Prozent vor, obgleich schon 35 Prozent gesundheitsschädlich sind. Ich bin nicht optimistisch genug, zu erwarten, daß die Kaliindustrie den kostspieligen Kanal, der zur Verbesserung der Verhältnisse bei der Stadt Magdeburg notwendig ist, bauen wird. Ich bitte dringend um ein Reichsgesetz zum Schutze der Flußanwohner.

Staatssekretär Dr. **Delbrück:** Die Verbündeten Regierungen erkennen die Mißstände an; ihrer Herr zu werden, ist aber besonders schwierig bei den gemeinschaftlichen Flüssen mehrerer Bundesstaaten. Der Bundesrat ist dabei, die Frage eines eventuellen Reichsgesetzes zu prüfen. Endgültige Stellung vermag ich heute dazu nicht zu nehmen.

Abg. **Brey** (Soz.) begründet eine Resolution seiner Fraktion, die die Mitwirkung der Arbeiterorganisation verlangt bei den Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der chemischen Industrie. Die Riesengewinne der deutschen chemischen Industrie brauchten nicht so viele Opfer an Leben und Gesundheit der Arbeiter zu fordern. Der Redner spricht weiter über die hygienischen Verhältnisse in den Bleiweißfabriken.

Ministerialdirektor **Caspar** erklärt, daß der Bundesrat notwendige Spezialvorschriften für die chemische Industrie erlassen wird. Der Großindustrie Profitgier vorzuwerfen, sei unberechtigt, sie habe großartige Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen, die in der ganzen Welt anerkannt werden. Die Verhältnisse im Bleiweißgewerbe werden augenblicklich geprüft. Es ist nicht angebracht, Arbeiter bei Erhebungen in der chemischen Industrie zuzuziehen, weil ihnen die wissenschaftlichen Kenntnisse fehlen.

Einfuhr fremden Fleisches.

Abg. **Hepp** (natl.): Die Landwirtschaft wird bald in der Lage sein, den deutschen Fleischkonsum völlig zu decken. Ausreichender Schutzzoll ist aber notwendig. Als nassauischer Kleinbauer begrüße ich es, daß hier die Parteien in Bauernfreundlichkeit wetteifern. Helfen Sie den Bauern, dann helfen Sie dem Staat! (Beifall.)

Abg. **Fischbeck** (Vp.): Die Tatsache, daß der Durchschnittsfleischkonsum etwas gestiegen ist, ist doch kein Beweis dafür, daß die Lebenshaltung der Bevölkerung besser geworden ist. In den oberen Schichten wird eben mehr gegessen, während der Unterkonsum bei den Arbeitern ist. Man sollte das ausländische Gefrierfleisch ruhig hereinlassen. Nach den Erfahrungen in England wird kein Preissturz bei deutschem Vieh die Folge sein. Der Redner fordert Erleichterungen bei der Fleischbeschau. Die Trichinenschau muß viel billiger werden. 17 000 Mark werden jetzt für Untersuchungen ausgegeben, ehe ein trichinöses Schwein gefunden wird.

Ausländische Weine.

Abg. **Baumann** (Z.) empfiehlt die Zentrumsresolution, die eine scharfe Kontrolle für die Einfuhr ausländischer Weine fordert. Dem Weinschwindel muß ein Ende gemacht werden. Viele Dessertweine werden aus Korinthen und Rosinen gemacht. Der Redner zieht die in der Resolution erhobene Forderung der Aufhebung der Stundung der Einfuhrzölle für Wein zurück.

Geheimrat Freiherr vom Stein: Das angebliche Versagen der Behörden beim Vollzug des Weingesetzes ist tatsächlich nicht so schlimm. Vielfach will man sich von alten Gewohnheiten nicht trennen. Unregelmäßigkeiten bei der Einfuhr ausländischer Weine würden unnachsichtlich verfolgt werden. Eine ausländische Ware kann aber nur zurückgewiesen werden, wenn klipp und klar feststeht, daß der Wein nicht dem Gesetz entspricht. Es soll geprüft werden, ob im Verdachtsfalle Gutachten einzuholen sind.

Präsident des Reichsgesundheitsamts **Bumm** erwidert auf die Forderung der Sozialdemokraten, die Einfuhr ausländischen Fleisches zu erleichtern. Für die inländische Produktion bestehen die schwersten Vorschriften. Dieselbe Fürsorge ist auch für die ausländische Produktion notwendig. Aller ausländischen Fleischbeschau kann man nicht unbedingt vertrauen. Büchsenfleisch und Würste lassen sich nicht untersuchen, da muß die Einfuhr verboten werden. Die Einfuhr von Gefrierfleisch ist auch bei den jetzigen Bestimmungen möglich. Ein Unfug ist es, von Unterernährung des Volkes infolge Mangels an Fleisch zu sprechen. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Der Redner bemerkt weiter, daß ein auf dem Berliner Schlachthof angewandtes neues, einfaches Verfahren bei der Trichinenschau auf Veranlassung des Gesundheitsamts erprobt wird, und weist dem Grafen Posadowsky bei seinen Darlegungen über die Kaliabwässer einige Irrtümer nach.

Abg. Dr. **Becker** (b. k. F.) lenkt die Aufmerksamkeit auf die vielfach wenig einwandfreie Beschaffenheit der sogenannten Kranken-, Kinder- und Stärkungsweine.

Abg. Dr. **Schulze** (Vp.): Die Winzer wünschen, daß die Zungenprobe auch für die Weinkontrolle gilt. Freilich die menschliche Zunge ist eine beschränkte Größe. (Heiterkeit.) Helfen Sie den Winzern nicht nur als Gesetzgeber, sondern auch als Konsument. (Beifall.)

Vizepräsident **Dove** teilt mit, daß zum Reichs-Gesundheitsamt noch 18 Redner gemeldet sind.

Abg. **Pauli-Cochem** (Z.) spricht im Sinne der Vorredner über den Ausländerwein. Der Konsument kann verlangen, daß er gesunden Wein bekommt.

Abg. **Richter** (Z.) wünscht ein Obstweingesetz.

Geheimrat Frhr. **vom Stein** vertröstet den Vorredner auf die Revision des Nahrungsmittelgesetzes.

Abg. **Blunck** (Vp.) befürwortet die Resolution seiner Fraktion zur Besserstellung des Krankenpflegepersonals.

Ministerialdirektor **Caspar:** Ein Gesetz über die Unfallversicherung für gemeinnützige Tätigkeit ist nahezu fertiggestellt.

Nach einigen weiteren Bemerkungen vertagt sich das Haus auf Donnerstag.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 21. März 1912.

1599 Holländischer Maler Anthonis van Dyck in Antwerpen geb. — 1663 Pädagoge August Hermann Francke in Lübeck geb. — 1771 Schriftsteller Heinrich Zschokke in Magdeburg geb. — 1797 Kaiser Wilhelm I. in Berlin geb. — 1832 Dichter Johann Wolfgang v. Goethe in Weimar gest. — 1871 Schriftsteller Adam Beyerlein in Meißen geb.

□ **Märchenerzähler.** Die Studentenschaft von Jena läßt wieder von sich hören. Seit vier Jahren veranstalten sie für kleine und große Kinder Märchenabende, und der Bericht, den sie jetzt hinaussenden, spricht von dem wachsenden Interesse für diese Veranstaltungen. Der Volksfreund wird sich den Zweifel schier gewaltsam von der Seele halten müssen. Das Märchen weiß wirklich wieder einen Kreis der Getreuen um sich zu sammeln? Durch die Welt heult der Lärm, der zu Erregungen der Sinne, zu den wilden Bildern aufgereizter Phantastik lockt. Grell stehen die Reklamezeichnungen vor den Kinos und verraten, daß drinnen das Schauspiel geladener Revolver in der Hand Verlassener, des Giftbechers beim Zechergelage der Sinne wartet. Irgendeiner wird den Niagarafall herabstürzen oder zur Abwechslung an die Schienen geschnallt werden, wenn schon in einer Minute der rasselnde Schnellzug naht. Die neuen Künste des Grammophons, des elektrischen Klaviers und des sausenden Films haben nicht die Absicht, unsere Nerven zu schonen. Sie wollen eine Zerstreuung geben, die alle Selbstbesinnung zerstreut; eine Ablenkung, die uns von Träumen und nachdenklichem Verkehr mit uns abdrängen will. Mit diesen Gewalten der modernen Zivilisation will nun das Märchen den Wettbewerb aufnehmen? Dieses stille Gebilde aus einer Zeit, da das Rauschen der Wälder wundersame Erlebnisse schuf, da die Blumenglocken noch leise Weisen spielten, die sich in die Seele einschmiegten auf Wegen der Sinne, die heut verschüttet zu sein scheinen. Den Kindern eine spielerische Form, sie in den Ernst und das ewige Geheimnis des Lebens einzuführen, war das Märchen den Großen ein Ausruhen von den Tagesmühen. Märchen erzählen und Märchen lauschen: so klein ist kein Städtchen, daß man diese Lust nicht schaffen könnte; so groß sollte sich keiner dünken, daß er nicht zu den Beladenen gehen könnte, sie mit Märchen zu bereichern.

= **Halver,** 21. März. An das hiesige Fernsprechamt ist unter Nr. 43 Gustav Kreimendahl und unter Nr. 144 W. Alberts Südstraße angeschlossen.

+ **Schalksmühle,** 20. März. (Eingesandt.) Zahlreiche Anhänger des Fußballsports, aber auch mancher Fremde hatte sich am Sonntag auf der Sportwiese Linscheid eingefunden, um dem Propagandaspiel der 1. gegen die 2. Mannschaft des Fußballklubs „Schalksmühle 1910" (Mitglied des Deutschen Fußball-Bundes) beizuwohnen. Dieser oder jener wäre wohl sonst noch gekommen, aber das unwirtliche, rauhe Wetter hielt ihn zu Hause. In einem flotten und fairen Kampfe maßen sich die Mannschaften. In der ersten Halbzeit spielte die 1. Mannschaft überlegen und konnte 4 Tore buchen, dem die 2. Mannschaft nichts entgegenzusetzen vermochte. Nach dem Seitenwechsel aber änderte sich das Bild. Die 2. Mannschaft holte alle 4 Tore auf, während die andere Partei nur noch ein Tor erzielen konnte. Mit 5:4 hatte die 1. Mannschaft knapp gesiegt. — Das Spiel hat von neuem den Beweis erbracht, daß der Fußballklub Schalksmühle 1910 imstande ist, zwei spieltüchtige Mannschaften zu stellen, die sich im Spiel nicht viel nachstehen. Leider ist es zur Zeit wieder sehr schlecht um die Platzfrage bestellt. Die jetzige Wiese auf Linscheid, die ohnehin nur bescheidenen Ansprüchen genügen kann, soll am 1. Mai nicht wieder verpachtet werden. Unterhandlungen wegen eines für die Zwecke des Vereins äußerst geeigneten Platzes am Lauenscheider Ohl haben leider zu keinem Ergebnis geführt. So muß der Fußballklub, denn wie vor einem Jahre, Umschau nach einer neuen Spielwiese halten, die aber in nächster Umgebung unseres Ortes kaum zu finden ist oder aber vom Eigentümer nicht vermietet wird. Da müßte die Jugendpflege unseres Ortes helfend eingreifen. In den Städten und selbst in kleineren Orten wurden auf Betreiben der Jugendpflege öffentliche Spielplätze von den Gemeinden zur Ausübung jeden Sports zur Verfügung gestellt. Hoffentlich beschafft sie auch in unserem Ort recht bald einen derartigen Platz, sie soll des Dankes vieler Schalksmühler gewiß sein.

= **Rönsahl,** 20. März. Die Sperrmauer der Kerspetalsperre geht ihrer Vollendung entgegen. Die Formen und Verzierungen der Mauerkrone, sowie das Verwaltungsgebäude geben einen schönen und lebhaften Eindruck. Der Kerspebach ist gestaut, ein kleiner Teil des Wassers fließt zum Betriebe der unterhalb der Sperre liegenden Gewerke ab, der größere Teil, es sind wohl täglich mehrere tausend Kubikmeter, steigt unsichtbar, schleicht langsam in die Länge und Breite des gewaltigen Sees. Das Wasser hat den Mittelpunkt zwischen Hersbach und Schlacht erreicht, da der Zufluß schwächer dagegen die Ausbreitung immer größer wird, so wird es wohl bis Anfang Mai dauern bis die Schlacht erreicht ist. Wo waren die Häuser und Gewerke? Wird man bald fragen, des früher trotz des vom Verkehr abseits gelegenen doch so lebhaften Tales. Nur die Ortschaft Schlacht und ein paar Ruinen sind sichtbar. Mit der Sprengung der Mauern von Strombach ist der Anfang gemacht worden. Brauchbares Baumaterial wird fortgeschafft, der Rest wird verbrannt oder mit der Erdfläche geebnet. Den Bewohnern dieser Gehöfte mag der Abschied von der liebgewordenen Geburtsstätte, trotz der reichlichen Entschädigung, doch nicht so leicht geworden sein. — Von dem Bezirk Fastenrath ist die ganze Länge der Sperre bis nach Mühlen-Schmidthausen hin zu übersehen. Einen schönen Anblick wird die Sperre bieten, wenn dieselbe gefüllt ist und überfließt. Dieser Anblick wird von der Mitte der Sperrmauer bezaubernd wirken. Nach der einen Seite ruht still der See, auf der andern Seite das tiefe Tal, dazu in der Mitte durch mehrere Oeffnungen zugleich das gleichmäßige überfließende Wasser, gleich einem schleierartigen Wasserfall unten sprudelnd und schäumend. In weiterer Aussicht ruhen die saftig grünen Wiesen, Wälder Felder und Gehöfte. Die Stadt Barmen kann sich dieser Anlage freuen, erhält sie doch gutes und billiges Wasser und auch bei trockenen Sommer genügend Wasser. Für Ausflügler wird die Sperre als Sehenswürdigkeit empfohlen.

Rönsahl, 20. März. Der evangelischen Gemeinde sind von dem Rentner Herrn Emil Hölterhof in Lennep, der kürzlich in Gemeinschaft mit seiner Schwester Frau Ottilie Frankenstein für verschiedene wohltätige Zwecke 20000 Mk. stiftete, zur Beschaffung eines neuen Teppichs und Gestühls für die Kirche 5000 Mk. geschenkt worden.

Lüdenscheid, 19. März. Der Arbeiter C. Siegler von hier hat am 9. Februar auf dem Wege nach Lüdenscheid einem Faktor, dem er sich zugesellte, ein Portemonnaie mit 50 Mk. aus der Tasche entwendet. Der vielfach vorbestrafte Spitzbube wurde von der Hagener Strafkammer zu ein Jahr Zuchthaus verurteilt.

Delstern, 20. März. Eine schwere Bluttat ereignete sich gestern abend um 8 Uhr im Stadtteil Delstern. Dort erschoß der Schachtmeister Partickel im Verlaufe eines Streites den 26jährigen montenegrinischen Erdarbeiter Golub Myanowie und verletzte dessen 27jährigen Bruder Andreas durch einen Schuß in den Unterleib schwer. Folgende Einzelheiten sind bekannt. Am Sonntag hatte der Getötete mit seiner Braut und seinem Bruder in mehreren Lokalen gekneipt. Hierbei hatte Schachtmeister Rietgen verschiedentlich versucht, sich dem jungen Mädchen, einer Deutschen, zu nähern und sie ihrem Verlobten abspenstig zu machen. Der junge Montenegriner hatte die Annäherungsversuche des Schachtmeisters bemerkt, hatte aber schließlich, um einem Streit aus dem Wege zu gehen, mit seiner Braut das in der Frankfurterstraße gelegene Lokal, in dem sie zuletzt gewesen waren, und in dem er auch mit seiner Braut und seinem Bruder wohnte, verlassen. Gestern abend kamen nun die beiden Brüder mit dem jungen Mädchen und einer größeren Gesellschaft von Dahl, wo die Brüder arbeiteten, und kehrten in der Wirtschaft Fischer in Delstern ein. Im Lokale saß auch der betreffende Schachtmeister Rietgen und mit ihm der Schachtmeister Partickel. Hier muß den Golub Myanowie bei dem Anblick des Rietgen die Eifersucht gepackt haben. Er ging, gefolgt von seinem Bruder, der ihn vergebens zurückzuhalten suchte, durch eine Hintertür hinter den beiden Schachtmeistern her, die auf das Zureden anderer Gäste, die wohl ein Unheil ahnten, das Lokal verließen. Draußen griff Golub wohl irrtümlich den Schachtmeister Partickel an, der dann, um sich zu verteidigen, mehrere Schüsse abgab. Als die Braut, die im Lokal geblieben war, auf die Schüsse hin aus dem Hause stürzte, sah sie die Brüder getroffen zusammenbrechen. Golub Myanowie, der eine Schußverletzung am Kopfe und eine in der Herzgegend erhalten hatte, starb eine halbe Stunde später in einem Stellwerk am Delstener Bahnhof unter den Händen des Arztes. Sein Bruder wurde in das Marienhospital eingeliefert, wo er lebensgefährlich verletzt darniederliegt. Der Schachtmeister Partickel wurde verhaftet.

+ **Drolshagen,** 20. März. Hier ging heute Nachmittag ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz schlug in den Schornstein der Eisenwarenfabrik Meyer u. Deubner. Unter den Trümmern des Schornsteins wurde ein junger Arbeiter tot hervorgezogen. Das Dach der Fabrik ist schwer beschädigt.

Bommern, 20. März. Als eine Folge des Streikes ist auch die Räumung des großen Brikettlagers anzusehen, welches das Kohlensyndikat hier auf seinem Lagerplatz bei Gütersloh besitzt, wo vordem die Steinhauser Drahtindustrie gestanden hat. Dort lagerten 4000 Waggons oder 40 000 Tonnen Briketts. Jeden Tag werden daraus zwei Kohlenzüge zu je 40—50 Waggons Briketts verfrachtet.

Witten, 20. März. Das Schwurgericht zu Bochum beschäftigte sich in dreitägiger Revisionsverhandlung wiederum mit der Wittener Meineidsfabrik. Frau Hahn wurde

Kiersper Ortskrankenkasse.

Termine zur Zahlung der Beiträge stehen an:

In Kierspe-Bahnhof bei Wirt R. Cramer am 26. März, nachmittags 3—6 Uhr.

In Vollme bei Wirt Fr. Sinderhauf, am 27. März, nachmittags 3—6 Uhr.

In Oberbrügge bei Wirt H. Reinecke, am 28. März, nachmittags 3—6 Uhr.

Beiträge werden nicht mehr abgeholt.

Ein geübter

Handschmied

sowie einige

jugendliche Arbeiter

sofort gesucht

Gebr. Steller, Halver.

Für dauernde Arbeit

solide Arbeiter

sofort oder in 14 Tagen gesucht. Solche, die kleine Eisenwaren geschmiedet haben, erhalten den Vorzug. Angebote u. **H. 115** an die Geschäftsst. des Allgem Anzeigers, Halver erbeten.

Schliesskörbe

für Wäsche und Reise

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Gerösteter Kaffee. Mocca I. per Pfd. 1,45 Mk. Mocca O per Pfd. 1,60 Mk. — Kaffeemischungen, Westindische Mischung per Pfd. 65 Pfg. Mischung E per Pfd. 76 Pfg. Mischung A per Pfd. 88 Pfg. Mischung D per Pfd. 97 Pfg. Mischung C per Pfd. 105 Pfg. Franko in 9 Pfd.-Paketen mit Gutscheinen.

Hanseatische Nahrungsmittel-Ges. m. b. H. Hamburg 33 X.

Schuhwaren

sind **Vertrauenssachen.**

Wollen Sie gut und billig kaufen, so versäumen Sie nicht mein grosses Lager zu besichtigen

Wilh. Spiess, Halver.

Liebreiz

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

Stück 50 Pfg., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

H. Köster, E. Lausberg, Carl Brückmann, Th. Enneper, E. Bergmann, Otto Abel, Halver.

Frische Fische

groß. Schellfisch gelöpft p. Pfd. 24 Pf.

Ia. Cabliau gelöpft per Pfd 18 Pf.

A. Schäckermann, Halver.



Heute eintreffend:

Fr. großen Schellfisch Pfd. 35 Pfg.
" " Cabliau " 26 "
" " Bratschellfisch 25 "

Frau E. Lausberg, Halver.

Empfehle

sämtliche Klee- und Grassämereien

in nur garant. reiner keimfähiger Ware zu billigsten Preisen

Eugen Zimmermann, Anschlag

Frische

Süßrahm-Butter

empfiehlt

Frau E. Lausberg,

Halver.

Kartoffeln

gute hiesige frostfreie

Magnum bonum

A. Schäckermann, Halver.

Erhalte in den nächsten Tagen

ganzen und gemahlenen

Kalk

Eugen Zimmermann, Anschlag

Endlich Eier umsonst

von heute bis Samstag erhält jeder bei Einkauf von 5 Mk.

6 dicke frische

Trinkeier umsonst.

A. Peiffer's Spezial-Geschäft

Halver. G. m. b. H. **Kirchstr. 7.**

Nur 12,50 Mk.

Durch ganz besonders **günstigen** Einkauf bin ich in die angenehme Lage gekommen, die wirklich **feinsten** und **kräftigsten** Damen- und Herren-Schnürstiefel in **Chevreaux** und **Boxkalf, prima Rahmenarbeit** zu obigem Preise verkaufen zu können.

Ebenso einen grossen Posten **Herren-Sonntagsstiefel** für nur **10,00 Mk.**

Garantie für gutes Tragen.

Ferner empfehle **Konfirmandenstiefel** in sehr grosser Auswahl, sowie alle anderen Artikel in nur guter Qualität zu billigsten Preisen

Wilh. Bender, Halver
Schuhhandlung.

Geschw. Schiff Nachf.

Lüdenscheid : Wilhelmstrasse 37

bringen ihre

grosse Auswahl

Trauerhüte

in empfehlende Erinnerung.

Zur Konfirmation

empfehle

Gesang- u. Gebetbücher, Bibel

in großer Auswahl

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

In grossen Dosen á 20 Pf.

Globin

bester Schuhputz

Überall zu haben.

Billige und **moderne**

Tapeten

kaufen Sie im

Ringfreien Tapetenhaus

W. Vogel, Lüdenscheid.

NB. Mein Geschäft befindet sich jetzt

Werdohlerstrasse 12. Hueck's Läden.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Schuh-Schnellsohlerei!

Größte Leistungsfähigkeit. Prima Material, billigste Preise. Sauberste Arbeit.

Sofortige Bedienung

8 nur Südstr. 8

Fr. Reinwald, Halver.

Große Auswahl

in Konfirmations-, Oster-, Hochzeits-, Verlobungs-, Beileids-, Ansichts- und :: Geburtstags-Karten ::

Max Laisle, Oberbrügge.

Frischen französischen

Blumenkohl

große schneeweiße Köpfe

A. Schäckermann, Halver.

Wichtige Mitteilung.

Um meinen werten Kunden für die Feiertage Gelegenheit zu billigen Einkäufen zu bieten, habe ich mich entschlossen aus meinen grossen Beständen von

Herren- und Knaben-Anzügen

folgende Serien zu **bedeutend ermässigten** Preisen auszulegen:

Serie I Ein Posten **Herren-Anzüge** aus garantiert soliden Stoffen in guten Mustern jeder Anzug Mk. **17,50**

Serie II Ein Posten eleganter **Frühjahrs-Herren-Anzüge** hell und dunkelfarbig jeder Anzug Mk. **24,50**

Serie III Ein Posten hochfeine **Kammgarn und englische Herren-Anzüge** neueste Farben jeder Anzug Mk. **29,50**

Serie IV Ein Posten **Buxkin-Burschen-Anzüge** gute Qualität jeder Anzug Mk. **9,50**

Serie V Ein Posten schwarzer **Konfirmanden-Anzüge** aus Ia. Kammgarn Mk. **12,75**

500 Stück elegante Knaben-Anzüge in den neuesten Mustern und Farben Mk. 12,75 9,50 5,75 bis **2,95**

J. Jacobsohn, Hagen,

Frankfurterstr. 90.

Blumentopfhüllen

aus Xylolith, eine Zierde für jeden Blumentopf empfehlen

Güllemann & Warnecke, Schalksmühle.

Heinr. Bornefeld

Halver i. W., Berlinerstrasse 59

empfiehlt

sämtliche Möbel

zu allerbilligsten Preisen.

Küchen-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle, Kommoden, Vertikows, Speise-, Küchen- und Ausziehtische, Waschkonsolen, Nachtkonsolen, Bettladen, in gewöhnlich, altdeutschem und engl. Stil, sowie Lieferung **ganzer Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtungen** in jeder Holzart und modernem Stil.

Ferner:

Kleinmöbel

Küchenpaneele, Handtuchhalter, Handtuchständer, Kindertische, Kinderstühle, Fahr- und Laufstühle, Zier- und Prunktische, Serviertische, Servierbretter, Bücherbretter einfach und doppel, Garderobenständer und -Leisten, Scheerenhalter hell und dunkel, Spiegel, Kasetten, Bügel- und Aermelbügelbretter, Paneelbretter gross und klein, Bettuchhalter, Schlüsselleisten, Kleiderbügel, Linoleum, Wachstuch, Eck- und Zierbretter usw. usw. usw.

Gesellschaft Erholung
Halver.

Samstag, den 23. dss. Mts. abends 8½ Uhr

Vortrag

des

Herrn Professor Schmalenbach

über

kaufmännisches u. kameralistisches Rechnungswesen.

Die Mitglieder werden hierzu mit ihren Damen freundlichst eingeladen.

Eingeführte haben freien Zutritt.

Der Vorstand.

Feinste marinierte Heringe
Bratheringe
Sardinen
Bismarckheringe
Rollmöpse
Heringe in Gelee
Heringe in Tomaten, Wein- und Champignon-Sauce
Oelsardinen, Krabben, Hummer usw.

empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Weizenbollmehl
Weizenkleie
Zuckerschnitzeln
Rübkuchen

in Ia. Qualitäten hat noch billig abzugeben

A. Schäckermann, Halver.